Sonnabend, 8. Oktober 1921. **Einzelnummer 10 Mark.** 60. Jahrgang. **Nr. 188.**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 150.—
in den Ausgabestellen 160.—
durch Zeitungsboten 170.—
am Postamt . . 165.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 2245, 2273, 3110, 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 35.— M. im Reklameteil 90.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nochmals die Rede des Abg. Hasbach

Wir stellten gestern fest, daß der Abg. Hasbach in der Rede, in der er der neuen Regierung die Wünsche der deutschen Minderheit aussprach, sich einer beinahe zu weitgehenden Mäßigung befleißigte und daß man im Interesse der Sache stellenweise eine deutlichere Sprache im Munde des Vertreters der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität gewünscht hätte. Anderer Ansicht ist der „Postep", der den Leitaufsatz seiner 211 „Die Offensive des Abg. Hasbach" überschreibt und unter dieser Überschrift Hasbachs Rede in folgender Beleuchtung darstellt:

„Während der Aussprache über die Erklärung des Ministerpräsidenten nahm auch der Vertreter der deutschen Bevölkerung Pommerellens, Abg. Hasbach, das Wort. Seine Rede unterschied sich wesentlich von dem früheren Auftreten der Vertreter der deutschen Minderheiten im Sejm. Während früher ihr Ton gemäßigt war, klang aus der Rede des Abg. Hasbach ein kriegerischer, beinahe herausfordernder Ton. Das war nicht mehr eine Betonung der Loyalität als Gegenleistung für die Anerkennung der deutschen Minderheiten, sondern eine Ankündigung des Kampfes gegen die Regierung und den polnischen Staat. Eine kennzeichnende Einzelheit in der Rede des Abg. Hasbach muß besonders beachtet werden. Er trat im Sejm auf als Sprecher aller nationalen Minderheiten in Polen. Er sprach nicht nur im Namen der Deutschen, sondern bemühte sich zugleich den Eindruck hervorzurufen, daß er im Namen der Russen, der Weißrussen, der Litauer und der Ukrainer sprach, also im Namen der Bürger des polnischen Staates, die noch keine eigenen Vertreter im Sejm haben. Aus der Erklärung des Abg. Hasbach ging jedoch nicht hervor, ob er dies auf eigene Faust tat oder wirklich von Vertretern der genannten Völker gebeten worden war, in ihrem Namen zu sprechen.

Diese Unklarheit wird sicher mit der Zeit behoben werden, und wir werden nicht verfehlen, dann auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Jetzt handelt es sich für uns um die Rede des Abg. Hasbach selbst, die außerordentlich kennzeichnend war und in mehr als einer Hinsicht Beachtung verdient. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abg. Hasbach der Sprecher der unter den Deutschen in Polen immer stärker hervortretenden Strömungen war, die dem polnischen Staat gegenüber sichtlich feindlich gegenüber stehen. Schon die deutsche Tagung in Lodz, in der eine Organisation aller Deutschen in Polen begründet wurde, war ein Beweis dafür. Schon dort, während der Lodzer Tagung, waren die Richtungen zu erkennen, die der polnischen Bevölkerung deutlich zeigten, daß die Deutschen in Polen aus ihrer bisherigen Zurückhaltung hervorzutreten und zu einer geschlossenen Opposition überzugehen beginnen.

Der Abg. Hasbach ging in seiner Rede noch weiter. Aus ihr ist zu sehen, daß die Deutschen in Polen sich schon so stark fühlen, daß sie die Führerrolle unter den nationalen Minderheiten an sich reißen wollen. Sie wollen an die Spitze der nationalen Minderheiten treten und mit ihrer Hilfe der Sturmbock werden, der die Grundlagen des polnischen Staates bedrohen soll. Solcher Art sind sicher die Pläne des Abg. Hasbach nud des Teils der deutschen Bevölkerung, der den Abg. Hasbach als Sprecher seiner Anschauungen anerkennt.

Das Auftreten des Abg. Hasbach ist um so bemerkenswerter, als in den letzten Monaten sich nichts ereignet hat, was die Behauptung rechtfertigte, die Lage der Deutschen in Polen hätte sich verschlimmert. Im Gegenteil, es geht ihnen so gut, daß wir glücklich wären, wenn es der polnischen Bevölkerung in Deutschland so gut ginge. Das Verhältnis der Regierung und des polnischen Volkes zu der deutschen Minderheit ist nach wie vor korrekt und den übernommenen Verpflichtungen entsprechend. Man kann sogar noch mehr sagen: Die Regierung nützt die Rechte, die der Vertrag von Versailles ihr hinsichtlich der Liquidierung deutschen Landbesitzes im ehemals preußischen Teilgebiet gegeben hat, nicht ganz aus. Auch Mangel an Toleranz darf uns nicht vorgeworfen werden: das deutsche Schulwesen entwickelt sich ungehindert und, soviel wir wissen, gab es nicht einen Fall, in dem jemand wegen Gebrauchs der deutschen Sprache schikaniert worden wäre oder Unannehmlichkeiten erlitten hätte.

Es müssen also andere Ursachen sein, die das kriegerische Auftreten des Abg. Hasbach herbeiführten. Nicht die letzte Rolle in dieser Hinsicht spielt die Inspiration aus Berlin, die nicht zulassen will, daß die Verhältnisse in Polen feste Gestalt annehmen. Nicht ohne Bedeutung ist die Spekulation der örtlichen deutschen Faktoren, die ihre Pläne auf unsere inneren Mißstände und auf unsere Überempfindlichkeit in den Fragen der nationalen Minderheiten gründen. Wir haben jedoch den Eindruck, daß diese beiden Rechnungen ohne den Wirt gemacht werden. Berlin ist weit, und die polnische Bevölkerung hat mehr als einmal bewiesen, daß sie im Falle einer Gefahr sich zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen weiß. Unter diesen Verhältnissen hat die Offensive des Abg. Hasbach, auch wenn sie im Einverständnis mit den anderen nationalen Minderheiten unternommen sein sollte, keine Aussicht auf Erfolg."

Wie sagt der „Postep"? „Das Auftreten des Abg. Hasbach ist um so bemerkenswertiger als in den letzten Monaten sich nichts ereignet hat, was die Behauptung rechtfertigte, die Lage der Deutschen und Polen hätte sich verschlimmert." Und die Vertreibung der Domänenpächter, von denen manche das Stück Land, das sie seit Jahrzehnten bearbeiteten, als Bettler verlassen müssen und infolge der an dieser Stelle mehr als einmal gekennzeichneten Behandlung, die der polnische Staat ihnen, ihrem Geldbeutel und ihrem Inventar zuteil werden ließ, nicht die Möglichkeit haben, sich an anderer Stelle anzukaufen oder als Pächter niederzulassen, ist das nichts? Und die Rechtlosmachung der Ansiedler, von denen viele obdachlos und heimatlos geworden sind und von der Mildtätigkeit anderer leben müssen, die Nichtachtung geschlossener Verträge, das gewaltsame Herausreißen vieler mit dem Lande durch harte Arbeit verbundener Familien aus dem Boden, in dem sie wurzeln, — ist das nichts? Die systematische Entlassung von deutschen Angestellten Beamten und Arbeitern aus staatlichen, kommunalen und anderen Betrieben — ist das nichts? Die systematische Vernichtung deutschen Gewerbes und Handels, durch die alteingesessene deutsche Bürger aus dem Lande getrieben werden — ist das nichts? Und die Aufhebung und Nichtachtung bestehender Jagdverträge (Siehe „Rechtsbruch" in Nr. 186 des Posener Tageblattes), — ist das nichts?

„Das deutsche Schulwesen entwickelt sich ungehindert," sagt der „Postep". Hat der „Postep" noch nie etwas davon gehört, daß deutsche Schulgebäude einfach ihrem Zweck entzogen werden, daß an mehr als einem Ort deutschen Kindern die Gelegenheit eines geregelten Schulunterrichts genommen wurde? Hat er nichts von der Auflösung der deutschen Bürgerschulen im Bromberg gehört, wo 1029 Kinder auf die Straße gesetzt wurden?

Der „Postep" schreibt: „Es geht den Deutschen so gut, daß wir glücklich wären, wenn es der polnischen Bevölkerung in Deutschland eben so gut ginge." Das ist eine Privatansicht des „Postep", die kaum anders erklärt werden kann als dadurch, daß er, der „Postep", über das Leben der Polen in Deutschland ungenügend unterrichtet ist. Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, eine führende polnische Persönlichkeit aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu sprechen und hörten aus ihrem Munde die freiwillig abgegebene Erklärung daß seit dem Besuch der gemischten deutsch-polnischen Kommission in diesem Gebiet (siehe „Pos. Tagebl." Nr. 109) dort nicht das geringste vorgefallen wäre, was zu Klagen oder Beschwerden der polnischen Bevölkerung Anlaß böte

Kann hier, in Polen, ebenso im Ernst behauptet werden, daß hier in den letzten Monaten nicht das geringste vorgefallen wäre, was die hiesigen Deutschen zu Klagen oder Beschwerden berechtigte?

Wer die Tatsachen kennt, und die Dinge sieht, wie sie wirklich sind, und nicht die Absicht hat, gegen die Deutschen in Polen zu hetzen, wie offenbar der „Postep", der wird sich hüten, die Rede des Abg. Hasbach eine Offensivrede zu nennen. Sie ist ein Akt berechtigter Abwehr und hat keinen anderen Zweck als den, die Aufmerksamkeit des neuen Ministerpräsidenten auf seit langer Zeit bestehende Mißstände zu lenken. Sollte das dem Abg. Hasbach gelungen sein, so hat seine Rede, trotz ihrer beinahe zu vorsichtigen Fassung und trotz der sehr großen Zurückhaltung, die sich der Redner auferlegte, ihren Zweck erreicht.

*

Zum Bromberger Schulskandal.

Bromberg, 6. Oktober. Die deutsche Elternschaft Brombergs hat in einer am Dienstag abgehaltenen Besprechung über die Weitererhaltung der deutschen Schulen **zwei Entschließungen** angenommen, deren erste an die städtischen Körperschaften und deren zweite an den Kurator für das gesamte Schulwesen in Posen und an das Ministerium in Warschau gerichtet ist. Beide Entschließungen sollen durch eine besondere Abordnung überreicht werden.

Die erste Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die heute im evangelischen Gemeindehaus versammelten deutschen Eltern wenden sich an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung und sprechen die Erwartung aus, daß die Stadt auch für ihre Kinder sorgen werde. Sie können es nicht glauben, daß ihre Kinder plötzlich ohne Beschulung sein sollen und fordern für sie die Überlassung ausreichender Schulräume, ferner fordern sie, daß die Entlassungen der Lehrer zurückgenommen werden."

Die zweite Entschließung lautet:

„Durch Maßnahmen des Magistrats der Stadt Bydgoszcz sind die höheren und mittleren Schulen der Stadt liquidiert worden. Für die entlassenen Kinder hat die Stadt keine Fürsorge getroffen. Der Magistrat hat weiterhin am 1. Oktober alle an den höheren und mittleren Schulen beschäftigten Lehrer aus dem Dienste entlassen. Unsere Kinder sind seitdem ohne Unterricht. Als polnische Staatsbürger fordern wir, daß die staatlichen Aufsichtsbehörden schleunigst den Magistrat der Stadt Bydgoszcz zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten."

Die polnisch-lettischen Beziehungen.

Riga, 7. Oktober. (PAT.) Der lettische Ministerpräsident Majerowicz sagte in einer Auskunft, die er dem Korrespondenten der Zeitung „Brichwa Sema" über die polnisch-lettischen Beziehungen gab, folgendes: Die diplomatischen Beziehungen mit Polen befinden sich gegenwärtig im Stadium der Erwartung. Wir haben bis jetzt keine offiziellen Angaben über den Nachfolger des deutschen Gesandten in Riga. Der neue lettische Gesandte in Warschau Herr Nukiza wird noch so lange in Paris verbleiben bis der für den Pariser Posten bestimmte Herr Großwald seine Verpflichtungen als lettischer Delegierter auf der Konferenz löst. Vor der Besetzung dieser Posten werden ebenso Herr Nukiza wie auch Herr Großwald in Riga eintreffen, um entsprechende Instruktionen entgegenzunehmen.

Frankreich und England.

London 7. Oktober. (Tel.-U.) Die Ausgabe der „Times" von Dienstag morgen enthält einen Artikel ihres Pariser Berichterstatters mit den Überschriften: „Wo fehlt es? Das Gefühl für Sicherheit ist verloren". Außerdem bringt sie eine 20 Seiten starke Extraausgabe, die vollkommen Frankreich gewidmet ist. Die Artikel sind mit bekannten Namen gezeichnet. Unter Beifügung von Illustrationen behandeln sie Frankreich auf allen Seiten. Im Hauptblatt schreibt der Pariser Sonderberichterstatter: Einer der größten jetzt in Frankreich lebenden Staatsmänner hat mir über die Entente gesagt in gewissen französischen und englischen Kreisen sagt man **die Entente ist tot**: andere sagen, sie ist totkrank andere wieder geben die Krankheit zu, hoffen aber auf bessere Tage. Was hat Frankreich und England auseinandergetrieben? Einerseits die Pariser Friedenskonferenz und die Verhandlungen des Obersten Rates, aber hauptsächlich war es die Kurzsichtigkeit der Politiker auf beiden Seiten.

Der Marokkoaufstand.

Melilla, 7. Oktober. (PAT.) Amtliche Meldung: Etliche starke spanische Abteilungen erneuerten heute früh ihre Offensive und besetzten hierbei die Ortschaften Atlatan und Alczaba. Die Verluste der Aufständischen sind erheblich.

Ein spanischer Regierungserlaß beruft 96 200 Männer zu den Waffen.

Oberschlesien.

Lösungsmöglichkeiten.

Beuthen, 7. Oktober. (PAT.) Die deutsche Presse berichtet, daß der englische Delegierte des Völkerbundes Fisher, der am Dienstag nach London fuhr, den englischen Entwurf über die Teilung Oberschlesiens mitgenommen habe. Dieser Entwurf, der Lloyd George vorgelegt werden wird, ist folgender: Das oberschlesische Problem hat zwei Seiten, eine politische und eine wirtschaftliche. Wenn auch ein großer Teil der polnischen Bevölkerung bis zu einem gewissen Grade die Korfanty-Linie in Betracht zieht, so muß hier doch die Tatsache berücksichtigt werden, daß im Innern des polnischen Rings in Oberschlesien sich große wirtschaftliche Gebiete Deutschlands befinden, die aus diesem Anlaß eine entsprechende Entscheidung fordern. Aufgabe der Kommission der Vier ist es, beide Entwürfe zu berücksichtigen und eine unparteiische Entscheidung zu fällen. Der Berichterstatter der „Information" teilt mit, daß das nationale Problem in Oberschlesien zugunsten Polens durch Festsetzung einer Linie gelöst wird, die für Polen vorteilhafter ist als sogar die Sforza-Linie. Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands werden durch besondere Verordnungen geschützt, die den Deutschen in diesem neuen polnischen Gebiet vollkommene wirtschaftliche Freiheit, und zwar die Freiheit der Ein- und Ausfuhr, Transporterleichterungen, Finanzverträge und die Befreiung von Zollabgaben garantieren.

Danzig, 7. Oktober. (PAT.) Die „Danziger Zeitung" bringt folgende Depesche ihres Korrespondenten aus Genf: Aus maßgebender Quelle erfahre ich, daß die Entscheidung der Kommission der Vier des Völkerbundsrates in der oberschlesischen Angelegenheit in allen Hauptpunkten festgesetzt ist. Das Verhör der polnischen und deutschen Vertreter der Bevölkerung Oberschlesiens durch die Kommission soll nur Einzelheiten über Grenzfestsetzungen bringen. Was die sachliche Seite der erwarteten Meinung des Völkerbundsrates anbetrifft, so wird allgemein angenommen, daß sie für Deutschland die größte Enttäuschung bedeuten wird. Trotz aller Meinungen über den Grundsatz der Unteilbarkeit des oberschlesischen Industriegebiets berichtet der Korrespondent der Zeitung, daß die Grenzlinie Oberschlesiens durch die Mitte des oberschlesischen Industriegebiets gehen wird, und zwar so, daß vorläufig das Los Beuthens noch unentschieden bleibt, dagegen sollen die Industriegebiete im Osten und Nordwesten von Beuthen und die Kreise Pleß und Rybnik endgültig Polen zugeteilt werden.

Paris, 7. Oktober. (PAT.) „Echo de Paris" bringt Gerüchte, nach denen die Entscheidung in der oberschlesischen Angelegenheit, die in dieser Session fallen wird, Änderungen zugunsten Polens im Sinne der Sforza-Linie enthalten wird. Das Industriegebiet soll unter die Verwaltung einer internationalen Kommission gestellt werden, die jedoch keine politischen Vollmachten erhält. Deutschland und Polen sollen sofort die ihnen zugewiesenen Gebiete in Besitz nehmen und wirtschaftliche Verträge schließen.

Der Völkerbundsrat ist sich einig.

Paris, 7. Oktober. (PAT.) „Journal des Debats" erfährt aus Genf, daß der Völkerbundsrat eine vollkommene Einigung in der oberschlesischen Frage erzielt und seine Schlußanträge schon zusammengestellt habe. Zu bearbeiten bleiben noch etliche Einzelheiten. Die Meinung des Völkerbundsrates wird spätestens am Sonnabend dem Vorsitzenden des Obersten Rates mitgeteilt und sofort durch den Völkerbund veröffentlicht werden.

Alle Teilungsgerüchte verfrüht.

Paris, 7. Oktober. (PAT.) „Journal des Debats", das alle Nachrichten und Gerüchte über das Los Oberschlesiens bespricht, schreibt, daß diese alle verfrüht sind. Es ist natürlich unzweifelhaft, daß eine Verständigung erzielt wurde. Jedoch jede verfrühte und ungenaue Nachricht kann nur die Arbeiten der Kommission der Vier, die noch nicht beendet sind, erschweren.

Völkerbund.

Die Sitzung vom Dienstag.

Genf, 7. Oktober. (PAT.) Seit ein paar Tagen beschleunigte die Versammlung des Völkerbundes ihre Verhandlungen, um die Sitzung noch am Mittwoch abend und spätestens Donnerstag früh zu beendigen. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stand die Wahl von vier nichtständigen Mitgliedern des Völkerbundsrats für das Jahr 1922. In der Dienstagsitzung des Verfassungsausschusses schlugen die Vertreter Englands und Frankreichs vor, keine neuen Wahlen zu vollziehen, sondern für das nächste Jahr die vier nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes, und zwar die Vertreter Brasiliens, Spaniens, Belgiens und Chinas zu belassen. Der Vertreter Frankreichs, Noblemaire, begründete diesen Vorschlag und betonte, daß dies im Interesse der oberschlesischen Angelegenheit liege. Es wäre im übrigen unangebracht, die Mitglieder, die zur Regelung einer so wichtigen Angelegenheit berufen sind, auf diese Weise zu verabschieden. Die Kommission beschloß einstimmig, der Versammlung vorzuschlagen, keine neuen Wahlen durchzuführen, sondern als nichtständige Mitglieder des Völkerbundsrates die Vertreter Spaniens, Brasiliens, Belgiens und Chinas im Amte zu belassen.

Die Versammlung des Völkerbundes setzte das Budget des Völkerbundes für das Jahr 1922 in einer Höhe von 20 858 940 Franken fest.

Es wurden auch die Verhandlungen über Anwendung der Blockade als Wirtschaftswaffe des Völkerbundes fortgesetzt. Die Diskussion führte zu einem Zusammenstoß zwischen Frankreich und der Schweiz. Die französische Delegation wollte die Anwendung der Blockadebestimmungen auch gegen die in einem anderen Staate lebenden Angehörigen des den Frieden brechenden Landes. Bundesrat Motta betonte demgegenüber unter Hinweis auf die schweizerischen Verhältnisse, daß eine derartige Maßregel praktisch vollkommen undurchführbar sei. Der Kongreß verhandelte sodann über den Antrag Argentiniens auf Änderung des Artikels 1, jedem souveränen Staate ohne weiteres auf seinen Wunsch hin, den Beitritt zum Völkerbunde zu ermöglichen. Der Kommissionsantrag auf Vertagung wurde sodann einstimmig angenommen.

Die Mittwochsitzung.

Genf, 7. Oktober. (PAT.) In der Mittwochsitzung des Völkerbundes wurde unter anderm über den Änderungsvorschlag zum Artikel 18 des Vertrages über den Völkerbund gesprochen. Dieser Artikel sieht vor, daß jeder Vertrag, der internationale Verpflichtungen enthält, unverzüglich beim Sekretariat des Völkerbundes eingeregistriert wird. Nach Ansprachen verschiedener Mitglieder, u. a. Balfours, Mottas und Cecils wurde die von Balfour vorgeschlagene Entschließung angenommen, die die Aussprache über die Abänderung bis zur dritten Tagung des Völkerbundes aufschiebt. Bis zu dieser Zeit können die Staaten, die Mitglieder

des Völkerbundes werden, die Verpflichtungen des Artikels 18 des Vertrages über den Völkerbund nach eigenem Ermessen im Einvernehmen mit dem Geist der vorgeschlagenen Abänderung auslegen.

Schluß der Tagung.

Genf, 7. Oktober. (PAT.) Vor Schluß der Sitzung vollzog die Versammlung des Völkerbundes die Wahl der nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrats. Mit bedeutender Stimmenmehrheit wurden aufs neue Belgien, Brasilien, Spanien und China für ein Jahr gewählt. Darauf hielt der Präsident der Versammlung Carnebeek eine große Rede, mit der er die gegenwärtige zweite Sitzung der Versammlung des Völkerbundes schloß. Der Redner hob in erhebenden Worten die große Bedeutung der von der Versammlung in der gegenwärtigen Sitzung durchgeführten Arbeiten hervor. Die Rede des Präsidenten wurde von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen.

Die Londoner Konferenz.

London, 6. Oktober. (PAT.) Die irischen Bevollmächtigten begaben sich am Dienstag nach **London.** Im allgemeinen rechnet man in Dublin mit einem günstigen Ergebnis der Konferenz. Die Befreiung der verhafteten Sinnfeiner ist im Gange. In Dublin erwartet man, daß die Freilassung erfolgen wird, sobald die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Sinnfeinern beginnen.

London, 7. Oktober. (PAT.) Lloyd George hielt in Invernes eine Rede, in der er bei Berührung der irischen Frage erklärte, daß am Donnerstag das Kabinett zusammentritt, um über diese Frage zu beraten. Dann werden die Entwürfe dem Parlament vorgelegt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 7. Oktober. (PAT.) Die Türken rücken in der Richtung nach Bäzadjik vor. Eskischehir wurde von allen Seiten eingekreist. Nach Einnahme der Ortschaften Bulvadin und Tssaf im Abschnitt von Ajium Karahissar gehen die Türken weiter vor. Eine türkische Abteilung marschiert in der Richtung nach Dumlupinar.

Der „Daily Expreß“ wird aus Konstantinopel berichtet, daß die Griechen bei Eskischelier Winterlager vorbereiten.

Die Türken lassen französische und englische Gefangene frei.

Paris, 6. Oktober. (Telunion.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die französische Regierung hat von der türkischen Regierung die sofortige Freilassung aller französischen Gefangenen erwirkt. Es wurde auch ein Vertrag zwischen England und den Kemalisten über die Freilassung aller englischen Gefangenen unterzeichnet, die sich in kemalistischer Gefangenschaft befinden. Es soll ein Austausch gegen die türkischen Gefangenen, die sich in englischer Gefangenschaft befinden, sein.

Sowjetrußland.

Die Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 7. Oktober. (PAT.) Am Donnerstag wurde hier die internationale Konferenz in der Angelegenheit der Hilfeleistung für die hungernde Bevölkerung Rußlands eröffnet. An der Konferenz nahmen der Vatikan und 27 Staaten teil; auch Deutschland ist vertreten. Von dem Augenblick, da der Völkerbund eine negative Entschließung über die Hilfeleistung für Rußland faßte, hat die amerikanische wie auch die Nansensche Hilfsaktion die Fühlung mit ähnlichen Bestrebungen anderer Staaten verloren. Die Konferenz macht es sich zur Aufgabe, die Bestrebungen aller Staaten zusammenzufassen, die an der Hilfsaktion teilnehmen wollen. Polen nimmt an der Brüsseler Konferenz durch seinen Vertreter bei der belgischen Regierung, Sobański, und den Legationsrat in Paris Wielowiejski teil.

Die Hilfsaktion.

London, 7. Oktober. (PAT.) Nach einem Telegramm aus Riga verpflegt das amerikanische Rettungskomitee gegenwärtig 60 000 Kinder in Petersburg.

London, 7. Oktober. (Tel.-U.) Dr. Nansen wird heute in London erwartet, wo er im Zusammenhang mit der Hilfeleistung an Rußland weitere Besprechungen haben wird.

Hannover, 7. Oktober. (PAT.) In Brüssel traf der ehemalige Minister Kerenski ein, um an der Konferenz über die Hilfeleistung für das hungernde Rußland teilzunehmen.

Erste Börse in Sowjetrußland.

Paris, 7. Oktober. (PAT.) Die hiesige russische Zeitung „Obszczoje Dielo“ berichtet, daß in Saratow die erste Börse in Sowjetrußland eröffnet wurde. Die Einlage eines Mitgliedes beträgt 100 000 Rubel.

Trotzkis Sekretär bekennt.

Belgrad, 6. Oktober. (PAT.) Hier wurde der Russe Mitrofano, der persönliche Sekretär Trotzkis verhaftet. Während der Untersuchung erklärte der Verhaftete, daß die Sowjetregierung im August einen Angriff auf Rumänien geplant, diese Absicht aber wegen der militärischen Anordnungen in Rumänien fallen gelassen habe.

Um Westungarn.

Neue Verwickelungen.

Ofen-Pest, 7. Oktober. (PAT.) In einer Reihe von Ortschaften Westungarns proklamierten verschiedene unverantwortliche Elemente, die sich auf die Tatsache stützen, daß Österreich die Unterzeichnung des Protokolls in der Angelegenheit der Abgabe der Westgebiete in die Hände der interalliierten Kommission verweigert habe, die Unabhängigkeit und Neutralität dieser Gebiete. Die ungarische Regierung legt dieser Aktion kein Gewicht bei und hält kategorisch an ihrem Standpunkt fest, der auf dem Bestreben beruht, einen friedlichen Vertrag mit Österreich herbeizuführen.

Ofen-Pest, 7. Oktober. (PAT.) Nach Nachrichten, die von jenseits der Demarkationslinie nach Ofen-Pest kommen, bilden sich in einer Reihe von Ortschaften Westungarns örtliche Vollzugsausschüsse, die sich in unabhängige neutrale Organe umwandeln sollen. Diesen abenteuerlichen Schritten, die von einzelnen Personen ohne politischen Sinn und ohne Verantwortlichkeitsgefühl unternommen werden, kann keine Bedeutung beigemessen werden. Diese Vorfälle rühren aus der allgemeinen Erregung der Bevölkerung über das Hinschleppen der Entscheidung her. Die ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt des Kompromisses und spricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen, die durch die Vermittelung Italiens geführt werden, eine Schlichtung des Streites auf dem Friedenswege finden werden. Die oben genannten Vorfälle werden die ungarische Regierung nicht von dem beabsichtigten Wege ablenken.

Neue Angriffe ungarischer Banden.

Wien, 7. Oktober. (PAT.) Amtlich wird gemeldet, daß die ungarischen Banden nicht nur den ganzen Tag die österreichischen Posten bei Bruck an der Leitha angriffen, sondern auch gegen jedes internationale Recht ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf Bruck eröffneten und so die friedliche Zivilbevölkerung dieser Stadt großen Gefahren aussetzten. Wie das Wiener Korrespondenzbureau berichtet, wandte sich die österreichische Regierung erneut an die Mächte mit einer Note, die auf diese neue Tatsache der Verletzung des internationalen Rechts hinweist und energisch gegen jedes Vorgehen dieser Art protestiert.

Eine mittelamerikanische Republik.

London, 7. Oktober. (PAT.) Am Sonntag wurde feierlich die Bildung einer Zentralamerikanischen Republik bekanntgegeben, die aus den Staaten Guatemala, St. Salvador und Honduras besteht. Die Behörden legten den Schwur auf die Verbandsflagge ab.

Die bewaffneten Mächte.

London, 7. Oktober. (PAT.) In Washington wurden die amtlichen Ziffern der Streitkräfte der einzelnen Staaten im gegenwärtigen Augenblick veröffentlicht. Diese Ziffern stellen sich folgendermaßen dar: China 1 370 000, Frankreich 1 439 000, England 740 500, Rußland 538 000, Polen 450 000, Japan 300 000, Italien 350 000, Griechenland 235 000, Spanien 255 000, Schweiz 170 000, Türkei 150 000, Tschechoslowakai 150 000, die Vereinigten Staaten 140 000, Deutschland 100 000 Mann.

Arbeiterbewegung.

Berliner Holzindustrie.

Berlin, 7. Oktober. Die nach dem Scheitern der vergangenen Verhandlungen vom Reichsarbeits-Ministerium eingesetzte Kammer des Schlichtungsausschusses hat gestern mit den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen der Berliner Holzindustrie begonnen und diese heute fortgesetzt. Es wird damit gerechnet, daß schon heute ein Schiedsspruch gefällt wird.

Die Höchster Farbwerke.

Höchst a. M., 7. Oktober. (Tel.-U.) Erst am späten Vormittage des Dienstag wurde das ziffermäßige Ergebnis der gestrigen Abstimmung der Belegschaft der Farbwerke über die Vereinbarungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und dem Arbeitgeberverband der Chemischen Industrie bekannt. Nach der vorläufigen Zählung haben 5880 Arbeiter mit Nein und 648 Arbeiter mit Ja gestimmt. Die Vereinbarungen müssen also als abgelehnt angesehen werden. Etwa 60 v. H. der Belegschaft dürften an der Abstimmung teilgenommen haben.

Die Amsterdamer Hafenarbeiter streiken.

London, 7. Oktober. (PAT.) Ein Teil der Arbeiter im Amsterdamer Hafen stellte die Arbeit ein. Es sind Vorbereitungen für einen Generalstreik im Gange.

Ausstand der Pariser Bauarbeiter.

Paris, 7. Oktober. (Tel.-U.) Der Streik der Maurer und Bauarbeiter ist gestern beschlossen worden. Er hat heute ohne jeden Zwischenfall seinen Anfang genommen.

Die Kabinettsbildung in Berlin.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 2. Oktober. Zur Frage der Umbildung der Regierung erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, daß zu einer Gesamtdemission des Kabinetts Wirth keine Veranlassung bestehe. Bevor die Umbildung der Regierung vorgenommen werde, müsse eine Einigung über den Teil des Regierungsprogramms erzielt sein, der die Stellung der Regierung zur demokratisch-republikanischen Staatsform und den zum Schutze der Republik zu ergreifenden Maßnahmen klarlegt. Eine Entscheidung über die eventuelle Umbildung der Regierung könne die Fraktion erst fällen, wenn das gesamte Steuerprogramm vorliegt und so die Gestaltung der vorgeschlagenen Besitzsteuern sowie der besonderen Leistungen des Besitzes zu übersehen ist. Die Fraktion beschloß weiter, an den Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei heranzutreten, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen diese eventuell bereit sei, in die Reichs- und die preußische Regierung einzutreten.

Die Stellung des Reichskanzlers Wirth.

Berlin, 6. Oktober. Außer der Überschrift: „Wirths Stellung unhaltbar“ gibt das „Deutsche Tageblatt“ einer an erster Stelle des Blattes stehenden Meldung noch die weiteren sensationellen Überschriften: „Das wankende Kabinett Wirth“, „Bankerottanlage?“. Die Meldung besagt, die Mitteilungen einer Reihe von Zeitungen, nach denen Dr. Wirth eine Besprechungen mit den Parteiführern im Laufe der Woche fortzusetzen beabsichtigt, entsprächen nicht dem tatsächlichen Stande der Dinge. „Wir halten es vielmehr für wahrscheinlich, daß Dr. Wirth die vollkommene Unhaltbarkeit seiner Stellung nunmehr eingesehen hat und daß er die geeigneten Folgerungen daraus zu ziehen gedenkt.“

Der Eintritt der Unabhängigen in die Regierung.

Berlin, 6. Oktober. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Die Demokraten und das Zentrum haben ihre Zustimmungen zu einem etwaigen Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierungen von drei Bedingungen abhängig gemacht: 1. sollen die Unabhängigen sich unzweideutig auf den Boden der Verfassung stellen; 2. muß zuvor eine Einigung über ein gemeinsames Regierungsprogramm erzielt werden und 3. soll die Deutsche Volkspartei in eine eventuelle Koalition mit den Unabhängigen einbezogen werden. Im übrigen ruhen die offiziellen Verhandlungen von Partei zu Partei, bis der Reichsverband der deutschen Industrie zur Frage der Beschaffung der Goldmilliarde für die nächsten Reparationsleistungen endgültig Stellung genommen hat. Man hofft, bis spätestens Anfang kommender Woche eine Klärung zu erreichen. Wie im Reiche, wird auch in Preußen die Frage der Regierungsumbildung gegenwärtig nur innerhalb der Fraktionen besprochen.

Deutsches Reich.

** **Der erste polnische Gesandte in Berlin.** Am Donnerstag Mittag händigte der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Madejski dem Präsidenten Ebert in Gegenwart des Außenministers Rosen, des Protokollchefs und des Chefs der Präsidialkanzlei sein Beglaubigungsschreiben aus. Die Beglaubigung des ersten polnischen Gesandten bei der deutschen Regierung trug feierlichen Charakter. Madejski hielt die Ansprache an Ebert in polnischer Sprache. Präsident Ebert antwortete in deutscher Sprache. Nach dem offiziellen Akt sprach Herr Madejski noch einige Zeit mit dem Reichspräsidenten und mit dem Außenminister. Heute wird er den Chefs der ausländischen Missionen in Berlin seinen Besuch abstatten.

** **Konferenz der Eisenbahndirektionen.** Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, treten die Präsidenten sämtlicher Eisenbahndirektionen der deutschen Reichseisenbahn am 7. Oktober zu wichtigen Beratungen in München zusammen. Der Reichsverkehrsminister wird hierbei den Vorsitz führen.

** **Schwere Ausschreitungen in Erfurt.** Zu schweren Ausschreitungen kam es Sonntag in Erfurt anläßlich des Stiftungsfestes des „Stahlhelmbundes“. Der geplante Umzug war polizeilich verboten worden. Als sich am Sonntag vormittag die Gruppen der Mitglieder im Rheinischen Hof zu einem Frühschoppen versammelt hatten, drangen Kommunisten in das Lokal ein und richteten im Saale schwere Verwüstungen an. Die „Stahlhelmleute“ wurden überfallen und übel zugerichtet.

** **Der Belagerungszustand in Bayern aufgehoben.** Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus München, daß die bayerische Regierung im Sinne des Vertrages mit der deutschen Regierung den Belagerungszustand aufgehoben hat.

Freistaat Danzig.

*† **Die Danziger Schiffswerkstätten.** Der Umstand, daß der Direktor der Danziger Schiffswerkstätten Professor Nee sich in London aufhält, veranlaßte die Nachricht, daß die Schiffswerkstätten in Danzig in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollen. Hierbei soll in erster Linie englisches, amerikanisches, deutsches und polnisches Kapital zur Verfügung gestellt werden. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ sehen diese Nachricht als verfrüht an, geben jedoch zu, daß Prof. Nee in London Fühlung sucht, da es eine genügend bekannte Tatsache sei, daß die Schiffswerkstätten nicht von Danzig allein unterhalten werden können.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von **Leontine von Winterfeld.**

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Ich könnte das ja auch so schön besorgen“, schmollte Ellen, „aber sie will ja nicht. Meint, das könnte nur eine Mutter alles richtig machen.“

Lies lachte und hob ihren Bub hoch in die Luft.

Da fuhr der kleine, gelbe Jagdwagen vors Haus.

„Fried und Knut wollen pirschen fahren,“ sagte Ellen erläuternd und sprang über den Rasen.

Aus der Haustür traten in Joppe und hohen Stiefeln die beiden Jäger, die Büchse über der Schulter.

Gerade als er einsteigen wollte, sah Knut seine Frau und seinen Jungen unter der Linde.

Da ging er mit starken, frohen Schritten über den Vorplatz hin zu ihnen.

„Donnerwetter, hat der Bengel rote Backen. Lies, kommst Du mit?“

„Aber Knut, die Frida ist doch nicht da, wer soll den Jungen zu Bett bringen?“

„Herrjeh, da sind doch genug Frauenspersonen zu Hause.“

Er sah zu Ellen herüber.

Die zuckte lachend die Achseln.

„Wenn Lies aber Angst hat, daß wir ihn fallen lassen oder ihm Bier statt Milch geben?“

Dann sagte sie mit komischem Pathos:

„Lies, Du hast mir einst lang und breit auseinander gesetzt, daß die Interessen der Gattin immer über denen der Mutter stehen sollten. Das war graue Theorie. Jetzt kommt die Praxis.“

Fried war jetzt auch langsam über den Rasen zu den anderen getreten.

Er legte beide Hände lachend auf den Rücken.

„Rechts oder links, Lies? Mann oder Kind?“

Lies war rot geworden und küßte ihren strampelnden Jungen.

„Ich käme ja selbstverständlich mit Dir, Knut, wenn die Frida da wäre, aber —“

„Aha, jetzt kommt das Aber!“

Fried drehte sich lachend auf dem Hacken herum.

„Dann komm nur, Knut. Mit einem Baby darf kein Mann konkurrieren bei 'ner Mutter.“

Knut drehte stirnrunzelnd an seinem Bärtchen. Er war entschieden eifersüchtig auf seinen Jungen. Dann heuchelte er Gleichgültigkeit.

„Mach's ganz, wie Du willst, Lies. Ich will Dich wahrhaftig nicht drängen. Nur — es ist so viel schöner mit Dir zusammen,“ setzte er leise hinzu.

Ellen stampfte jetzt ärgerlich mit dem Fuß auf.

„Kinder, seid nicht so albern und quält die arme Lies nicht so. Und wenn ihr nicht bald fahrt, ist der Bock weg.“

Lies stand wie im Kampf mit sich selbst.

Dann ging sie plötzlich auf Ellen zu und gab ihr den Jungen in den Arm.

„Dann bringe Du ihn zu Bett, aber auch nur Du allein. Und wegen der Milch weiß Mamsell Bescheid. Und daß er seine Flasche auch ordentlich austrinkt, er spielt immer so gern dazwischen. Einen Augenblick, Fried, ich hole mir nur den kurzen Rock und die Joppe.“

Ehe sie noch antworten konnten, war sie im Haus verschwunden.

Der alte Major hatte die ganze Sache oben vom offenen Fenster mit angesehen. Jetzt nieste er dreimal und strich sich den grauen Bart.

„Siehste, Kullerchen, so was hättest Du als junge Frau nie getan. Bei Dir kamen immer erst die Kinder und dann wieder die Kinder und dann noch mal die Kinder. Vielleicht ganz am Schluß dann endlich zufälligerweise mal der Mann.“

Ein fröhliches Lachen ringsum war die Antwort.

Kullerchen war etwas rot und ärgerlich geworden.

„Na ja, die Mütter von heute! Früher opferte man sich eben auf für seine Kinder. Heutzutage liebt das keine Mutter mehr. Tüchtige Mütter vertrauen ihr Kind nicht einfach so jedem ersten besten an.“

„Das geht auf mich,“ lachte Ellen.

Dann drückte sie das Kind an sich.

„Junge, Du sollst's schon gut haben bei Deiner Patin — und jüngsten Tante. Gute Nacht, Herzchen. Der Prinz empfiehlt sich, dieweil Abendschläfchen und Bettruhe winken.“

Weich legte sie ihn in den Wagen und schob ihn vor sich her dem Hause zu.

Auf der Rampe kam ihr Lies entgegen.

Sie küßte noch einmal ihren Jungen und gab der Schwester leise noch einige Verhaltungsmaßregeln. Dann sprang sie in den Wagen.

„Kinder, ich sitze lange. Meinetwegen kann's losgehen.“

Aber sie sah Knut nicht an dabei, als schämte sie sich, ihn ihrem Buben vorgezogen zu haben.

Langsam kam er über den Rasen auf sie zu, groß, schlank, sehnig, — im knappen Jagdrock. In den dunklen Augen eine starke stolze Freude. Er setzte sich hinten neben sie. Fried sprang vorne auf den Bock und nahm die Zügel.

Jetzt fuhren sie aus dem Park, hinter ihnen schrie Ellen von der Rampe: „Weidmannsheil“. Bloß um Fried zu ärgern, der das haßte. Da drehte sich Lies noch einmal um.

„Und Ellen, koste die Milch auch erst, daß sie nicht zu heiß ist. Behüt Dich Gott, mein Junge!“

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 7. Oktober.

Prozesse um die Staatsbürgerschaft.

Am Mittwoch verhandelte, wie der „Kurjer Pozn.“ berichtet, der Verwaltungssenat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichts Herrn Czypicki mit den Räten Meißner und Górski über die Staatsbürgerschaft des Herrn Leo von Tiedemann, dem Eigentümer der Güter Ruchocice. Der Antrag von Tiedemanns über die Zuerkennung des polnischen Staatsbürgerrechtes für ihn wurde vorher von der Wojewodschaft abgelehnt. Herr von Tiedemann begründet seinen Antrag damit, daß er in Kresk im Kreise Meseritz geboren sei, der nicht zu Polen gehört, daß er jedoch im Jahre 1897 von seinem Vater die Güter Ruchocice erbte, die noch durch seinen Großvater angekauft wurden. Als aktiver Offizier wohnte er in Potsdam. Insofern ihm aber die Dienstpflichten Zeit ließen, begab er sich nach Ruchocice und beschäftigte sich mit der Verwaltung. Er führte auch die Zeugnisse des Ortspropstes und der Nachbarn an, die bestätigen, daß Herr von Tiedemann ein taktvoller Mensch sei, der polnisch lerne, daß er als polnischer Bürger unanfechtbar usw. sein werde. Der Rechtsanwalt Herrn von Tiedemanns, Eichowicz, der seinen Klienten vor dem Senat vertrat, bewies, daß in diesem Falle die Tatsache eines doppelten Wohnorts in Betracht zu ziehen sei. Herr von Tiedemann habe Ruchocice für sein eigentliches Haus angesehen und dorthin im Jahre 1914 für ständig übersiedelt. Diese Ausführungen bekämpfte der Vertreter der Wojewodschaft, Rat Krysiak, und berief sich auf den deutschen Zivilkodex, der erklärt, daß als ständiger Aufenthaltsort für den Soldaten die Garnison, in diesem Falle also Potsdam anzusehen sei. Herr von Tiedemann siedelte erst am Schlusse des Jahres 1919 nach Ruchocice über, d. h. damals, als Graf Lerchenfeld einen geheimen Befehl herausgab, daß alle auf ihrem Posten in Polen verbleiben sollten. Der Versailler Vertrag erklärt im § 91 ausdrücklich, daß das Staatsbürgerrecht denen zusteht, die vor dem 1. Januar 1908 ständig in den Gebieten wohnten, die Polen zuerkannt wurden. § 3 und 4 des Vertrages mit Polen über die nationalen Minderheiten erklärt wiederum, daß das Staatsbürgerrecht denen zusteht, deren Eltern das ständige Aufenthaltsrecht am 10. Januar 1920 hatten. Dieses entscheidet also gegen die Staatbürgerschaft Herrn von Tiedemanns. Nach Anhören beider Parteien begab sich der Senat zur Beratung, deren Ergebnis die Vertagung der Angelegenheit war. Der Senat konnte sich nicht zu der Überzeugung durchringen, daß Herr von Tiedemann das polnische Staatsbürgerrecht zusteht, da sein ständiger Aufenthaltsort nicht in einem Gebiete liegt, das Polen zuerkannt wurde. Die Verhandlung um die polnische Staatsbürgerschaft stützte sich in diesem Falle zum ersten Mal auf den Verwaltungssenat, dessen Erklärung in Zukunft für alle Fragen dieser Art verpflichten wird.

Der Verwaltungssenat prüfte am Donnerstag die Angelegenheit der polnischen Staatsbürgerschaft des Herrn Ernst Delhaes, Redakteur der „Posener Neuesten Nachrichten“, der im Kreis Schrimm in den elterlichen Gütern in Trąbik geboren wurde. Im Jahre 1908 starb seine Mutter, er aber weilte seit 1905 als Offizier der deutschen Armee in Oberschlesien. Vom 1. Januar 1920 bis zum März d. Js. weilte er im Bialystoker Kreise als Gutspächter, darauf siedelte er nach Posen über. Der Kommissar in Dolsk stellte ihm widerrechtlich ein Zeugnis aus, daß er polnischer Bürger sei; dieses Schreiben nahm ihm darauf das Starostwo Grodzkie im Auftrage der Wojewodschaft fort. Gegen die Erklärung der Wojewodschaft die nachher erfolgte, legte Herr Delhaes Klage beim Verwaltungstribunal ein. Die Verhandlung, die am Donnerstag stattfand, leitete der Präsident des Verwaltungssenats Herr Czypicki. Die Wojewodschaft, die Herr Rat Krysiak vertrat, beschäftigte sich mit der Frage, wieweit die Tatsache, daß Herr Delhaes auf polnischem Gebiet geboren und vom Jahre 1905 gar nicht hier weilte in Betracht kommt. Der Senat vertagte nach der Beratung die Verhandlung und beschloß Sachverständige zu berufen, die den französischen und englischen Text der betreffenden §§ 3 und 4 des Vertrages über den Schutz der Minderheiten deuten sollen.

Ein Beitrag zur „Verständigung.“

Unter der Überschrift: „Jeder zu Seinesgleichen in der Theorie und in der Praxis“ schreibt der „Kurjer Pozn.“ am 2. Oktober: „Es erhoben sich Zornesstimmen unserer Polinnen, daß in einigen polnischen Geschäften noch deutsches Personal, sei es bei der Kasse, sei es bei anderem beschäftigt ist. So verhält es sich u. a. in einem Kurzwarengeschäfte in der Neuen Straße. Es ist kaum zu glauben, daß in dem fast ausschließlich von Polen bevölkerten Posen nicht genügend polnische Kräfte vorhanden sein sollten, die das Inkasso übernehmen könnten. Es ist wirklich bitter, daran zu denken, daß diejenigen, die beständig auf den Lippen die Parole „Jeder zu Seinesgleichen“ haben, selbst dazu beitragen, daß von dem Gelde, mit welchem die polnische Industrie unterstützt wird, Tausende monatlich in deutsche Hände übergehen; diese Gelder kehren sicherlich nicht mehr in den polnischen Säckel zurück. Den betreffenden Firmen muß empfohlen werden, an Stelle der deutschen Kräfte Landsleute und Landsmänninnen zu engagieren, was angesichts dessen, daß das Ministerium für das ehem. preuß. Teilgebiet aufgelöst wird, nicht schwer sein dürfte.“

Es ist noch nicht drei Wochen her, daß der „Kurjer Pozn.“ bei Besprechung der Lodzer deutschen Tagung schrieb, daß er immer für eine Politik der Verständigung mit den deutschen Mitbürgern eingetreten sei, und daß er das außerordentliche Eingeständnis machte, daß den Deutschen nicht immer Recht geworden ist.

So sieht also dieser Wille zur Verständigung aus. Es wird munter weiter gehetzt. Das Geschäft, von dem die Rede ist, ist erst vor ganz kurzer Zeit in polnische Hände übergegangen, und schon erregt es den Zorn der wahren Patrioten, daß die deutschen Angestellten nicht sofort vor die Tür gesetzt wurden.

Hilbig-Edelhof-Abend.

Einen „heiteren Abend“ veranstaltete gestern im Evangelischen Vereinshause der seit längerer Zeit auch hier auf das Vorteilhafteste bekannte Rezitator Hilbig-Edelhof. Der Künstler ist hauptsächlich Vertreter der komischen Muse, wenngleich er auch ernste Sachen, wie er auch gestern wieder an mehreren Beispielen bewies, in gebührender Form vorzutragen vermag. In der Darbietung des gesunden Humors ist er von einer staunenswerten Vielseitigkeit und zwingt damit die Zuhörer derartig in seinen Bann, daß sie, ob Männlein, ob Fräulein, sich vor Lachen biegen. Mochte die gestrige Vortragsfolge den früheren Besuchern dieser heiteren Abende nicht gerade allzuviel neue Sachen bringen, die Tatsache, daß sie sämtliche Anwesende wieder zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen zwang, spricht auf das Deutlichste für den prächtigen Humor des Künstlers und für seine überwältigende Vortragskomik. Jedenfalls waren es wieder nahezu drei wirklich gemütvolle Stunden, die die Zuhörer gestern für einige Zeit die Misere des Daseins und der unbegrenzten Preissteigerungen vergessen ließen, Stunden, für die sie ausnahmslos dem Rezitator noch lange ein freundliches Gedenken bewahren werden. hb.

Ruderregatta der hiesigen höheren Lehranstalten.

Zu den interessantesten sportlichen Ereignissen des Sommers gehörten in der Zeit vor dem Kriege die Ruderregatten der hiesigen höheren Lehranstalten, die am Sedantage stattzufinden pflegten. Der Weltkrieg griff auch hier störend ein. Der größte Teil der Mitglieder der Rudervereine trat ins Heer ein, und erst allmählich konnte wieder ein Stamm tüchtiger Ruderer herangebildet werden. Die Kräfte reichten aber nicht dazu aus, um sich im Wettkampfe mit anderen Anstalten zu messen, und so schloß die sommerliche Rudertätigkeit höchstens mit einer internen Regatta ab. Erst in diesem Jahre war es wieder möglich, ein Wettrudern sämtlicher höheren Lehranstalten zu veranstalten. Es fand am Sonnabend, dem 1. Oktober, statt und war von schönstem Wetter begünstigt. Im ganzen wurden fünf Rennen gefahren. Im ersten starteten die Seniorenvierer des Maria Magdalenen-Gymnasiums und die Berger-Oberrealschule, im zweiten die Seniorenvierer des Deutschen Gymnasiums und des Marcinkowski-Gymnasiums, im dritten Rennen die Juniorenvierer des Deutschen Gymnasiums und des Marcinkowski-Gymnasiums. Im vierten Rennen traten die Verlierer im ersten und zweiten, im fünften Rennen die Sieger dieser Rennen gegeneinander an. Als unbestrittene Sieger gingen aus der Regatta die Mannschaften des Deutschen Gymnasiums hervor, die infolge ihrer überlegenen Technik alle Gegner spielend überwanden und auch im letzten Rennen, dem interessanten des Tages, die Mannschaft des Maria Magdalenen-Gymnasiums, die im ersten Rennen gesiegt hatte, weit hinter sich zurückließen.

Zollfreie Einfuhr nach Deutschland. Am 10. Oktober läuft die Frist ab für die Einsendung von Eingaben an die Industrie- und Handelskammer betr. zollfreie Einfuhr nach Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages. Nach dem 10. Oktober eingesandte Eingaben können nicht berücksichtigt werden.

Verlust am Reisegepäck. Auf Grund der in Nummer 80 des „Dziennik Ustaw“ vom 24. 9. 21 veröffentlichten Verordnung des Eisenbahnministeriums wurde die Entschädigung für Verlust, Beschädigung oder Gewichtsmangel bei Reisegepäck um 100 Prozent erhöht und zwar von 200 M. auf 400 M. für 1 Kilogramm, wobei das Höchstgewicht für welches die Entschädigung entrichtet wird, 50 Kilogramm beträgt. Die Verordnung ist am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten.

Erhöhung der Versicherungsgrenze der Privatbeamten. Nach einer Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet wird die Zwangsversicherungsgrenze (Angestelltenversicherung) von 100 000 M. auf 300 000 M. erhöht. Privatbeamte, die noch nicht versichert sind, können auf ihren Antrag von der Zahlung der Versicherungsbeiträge befreit werden, sofern sie den Nachweis erbringen, daß sie vor dem 30. Oktober 1921 eine Lebensversicherung in einer Versicherungsanstalt, die ihren Sitz in der Republik Polen hat, eingegangen sind oder mindestens den Antrag auf diese Versicherung eingereicht haben, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Jahresbeitrag dieser Versicherung mindestens soviel beträgt, wie der Beitrag der Versicherten in der Versicherungsklasse J. Diese Verordnung ist bereits am 1. September d. Js. in Kraft getreten.

Der erste Volksunterhaltungsabend des Deutschtumsbundes, der am Mittwoch in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfand, war dem Gedächtnis des Dichters Hermann Löns gewidmet, von dessen Leben und Wirken Herr Dr. Beckmann in ungefähr dreiviertelstündigem Vortrag ein klares und fesselndes Bild entwarf. Der Vortragende kennzeichnete Löns als Heimatsdichter, als Lyriker und als Romanerzähler und ging mit Recht besonders ausführlich auf seine humor- und gemütvollen Jagd- und Tiergeschichten, auf seine Heidedichtung und seine Wanderlieder ein. Die tiefe Liebe des Dichters zur Natur und seine eigenartige Kunst, die Dinge der Natur zu beleben und sprechen zu machen, wurde treffend und verständnisvoll gekennzeichnet. Proben Lönsscher Dichtung in Versen und in Prosa erhöhten den Wert des lehrreichen Vortrags. In den Dienst der Sache hatte sich außer dem Redner die Wandergruppe des Deutschtumsbundes gestellt, die Wanderlieder von Löns mit Laute und Guitarre frisch und lebendig vortrug, und Frau Eva Beckmann, die einige der „Rosengartenlieder“ in der Vertonung von Fritz Jöde mit feiner Einfühlung in ihren Stimmungsgehalt sang und so das Wesen dieser schlichten Lieder den Zuhörern besonders lebendig zu machen verstand. Der starke Besuch des Abends und der lebhafte Beifall der Zuhörer wird den Veranstaltern gezeigt haben, daß sie mit diesem Versuch den richtigen Weg betreten haben. Es ist zu hoffen, daß diesem ersten Abend eine Reihe ähnlicher folgen wird. Die nächste derartige Veranstaltung soll, wie wir hören, „Faust in Dichtung und Musik“ zum Gegenstand haben.

Der Gemeindeverein von St. Lukas veranstaltet am Mittwoch, dem 12. d. Mts. abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vortragsabend mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, zu dem auch die Mitglieder der anderen evangelischen Kirchengemeinden herzlich eingeladen werden. Eintritt frei.

× **Verschwunden** ist seit Montag dieser Woche der Wierzbięcice 55 (fr. Bitterstr.) wohnende 18jährige Bürogehilfe August Ullmann, der im Speditionsgeschäft „Expreß“ beschäftigt war. Er hält sich vermutlich verborgen weil er sich Unredlichkeiten im Geschäft soll haben zuschulden kommen lassen. Er ist 1.50 Meter groß, mager und schlank und hat dunkelblondes Haar; er war bekleidet mit einem dunklen Anzug, schwarzen geflickten Schuhen und grüner Schirmmütze.

× **Einen ungewöhnlich schweren Verlust** hat am Sonntag eine Dame bei einer Droschkenfahrt, die sie morgens 6 Uhr vom Hauptbahnhofe nach der ul. Wielka 9 (fr. Breitestr.) unternahm, erlitten. Sie war im Besitze einer braunen ledernen Handtasche mit dem Monogramm F. G., in der sich eine silberne Handtasche mit der Aufschrift Marilla Godzisjewska, 2 Brillantringe, 2 goldene Ringe mit einem roten und einem blauen Stein, 1 goldene Damenuhr auf dem Innendeckel mit dem Monogramm M. G., ein goldenes, aus 8 Gliedern bestehendes Armband, 1 Paar Trauerohrringe, verschiedene Papiere und 4000 M. bares Geld befanden. Bei der Ankunft in der ul. Wielka war die Handtasche und mit ihr deren Inhalt, der von der Dame auf eine Million Mark beziffert wird, auf unbegreifliche Weise spurlos verschwunden. Schleierhaft muß es jedem Menschen erscheinen, daß der Besitzer eines so wertvollen Schatzes so sorglos mit ihm umgeht, daß er spurlos verschwinden kann.

× **Selbstmord durch Erhängen** verübte gestern abend in der elterlichen Wohnung am plac Sapieżyński (früher Sapiehaplatz) aus unbekannten Gründen das 18jährige junge Mädchen Therese Gr. deren Mutter z. Zt. in Deutschland weilt.

× **Pferdediebstahl.** Bereits am 15. d. Mts. wurde dem Besitzer Stanisław Ciesielski in Maly Chrzypsko, Kr. Birnbaum, ein dunkelbrauner Wallach, 1.60—1.65 Meter groß, mit weißem Stern an der Stirn, weißen Hinterfesseln, kreuzlahm, 12 Jahre alt, gut genährt im Werte von 150 000 M. gestohlen. Der Bestohlene hat auf die Wiederherbeischaffung des Pferdes 20 000 M. Belohnung ausgesetzt.

× **Diebstähle.** Am 5. d. Mts. wurde in Gurtschin im Hause ul. Krauthofera 7 (fr. Kantstr.) aus einer verschlossenen Wohnung ein dunkelblauer Anzug gestohlen; dem Wohnungsinhaber waren vor zwei Wochen bereits 5000 Rubel entwendet worden; der Gesamtwert der Sachen beziffert sich auf 75 000 M. An demselben Tage wurden aus einer anderen Wohnung desselben Hauses 1 Paar Schnürschuhe, 2 neue Bettlaken, 1 Herrenhemd und 3 Uhrketten im Werte von 20 000 M. gestohlen. — Gleichfalls in Gutschin statteten Einbrecher in der Nacht zum Freitag einem Stalle des Hauses ulica Kopanina 19 (früher Schenkendorfstr.) einen Besuch ab, schlachteten eine 1½ Ztr. schwere Sau, 3 Gänse, 4 Enten und 17 Hühner an Ort und Stelle ab und verschwanden mit ihrer Beute im Werte von 75 000 M. — Gestern wurde in die Villa Aleje Chopina 1a (früher Kirchbachallee) ein Einbruch verübt; gestohlen wurden mehrere Herrenüberzieher, 1 schwarzer Filzhut, 1 Knabenmütze im Werte von 90 500 M. — Durch Einbruch in ein Geschäft am Stary Rynek 58 (früher Alter Markt) wurden gestern 10 Herrennachthemden mit farbigem Einsatz, 9 wollene Herrenhemden, 26 farbige Krawatten, 2 Paar Manschettenknöpfe, 4 braune Krokodilleder-Brusttaschen 6 Paar wollene Strümpfe im Gesamtwerte von 250 000 M. gestohlen.

* **Graudenz,** 6. Oktober. Seit dem 1. d. M. ist auf dem hiesigen Güterbahnhof die Annahme von Frachtgut zur Beförderung mit der Bahn gesperrt. Kohlenknappheit soll der Grund zu dieser Maßnahme sein.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	7. Oktober	6. Oktober
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—.—	—.—
3% „ „ Buchst. A u. B	—.—	—.—
3½% „ „ ohne Buchst	—.—	—.—
3½% „ „ Buchst. C	—.—	—.—
4% „ „ Buchst. D u. E	—.—	—.—
4% „ „ (neue)	—.—	—.—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	—.—	—.—
4% Pos. Pfandbriefe	—.—	—.—
4% Pos. Provinzialobligationen	—.—	—.—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—.—	—.—
5½% Obl. Cegielski	—.—	—.—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—.—	—.—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	230 +	230 +
Bank Związku VIII em. (ungest.)	230 +	230 +
Bank Związku IX em. (ungest.)	230 +	230 +
Bank Handlowy, Poznań I—VII	350 + A	350 + A
„ „ „ VIII	350 + A	350 + A
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—.—	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska.	510 + A	520 + A
Bank Ziemian I—III	310 + N	305 + N
R. Barcikowski I—IV em.	185 + N	190 + A
R. Barcikowski V em.	160 + N	160 +
Centrala Skór I—II (exkl. Kup.)	580 + A	600 + N
„ „ III „ „	580 + A	600 + N
Lubań	775 + A	790 + N
Dr. Roman May I—III	790 + A	820 + N
„ „ „ IV	725 + A	750 + A
Patria	560 + A	595 + A
Pozn. Spółka Drzewna	1450 + N	1400 +
C. Hartwig I—III em.	550 +	530 +
C. Hartwig IV em.	525 + A	530 +
Cegielski I—VI em.	340 + A	340 + A
Cegielski VII em.	340 + A	340 + A
Hurtownia Związkowa	190 + A	200 +
Centrala Rolników	—.—	340 +
Dollars	—.—	—.—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—.—	—.—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—.—	—.—
Bank Centralny I—III	—.—	—.—
Bank Poznański (exkl. Bezugsr.)	150 + A	—.—
Bank Przemysłowców	250—260 + N	250 + N
Lucjan Nowiński	—.—	—.—
Bank Zjednoczenia	—.—	—.—
Hurtownia Drogeryjna I—II	—.—	160 + N
Hartwig Kantorowicz	950-980-950 + A	920—1000 + N
Wytwornia Chemiczna I—II exkl. Bezugsrecht	275 + A	300—290 + A
Wyroby Ceramiczne Krotoschin	—.—	160 + N
Drzewo Wronki	315 + N	300—310 + N
Wisła	1300 + N	1000—1225 + N
Arcona	550 + A	600—650 + A
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	450 N	430 + N
Wagon Ostrowo	155 + N	160—155 + A
Wytwornia Maszyn Młyńskich	700—690 + A	580—650 + N
Herzfeld Viktorius	750—725 +	750-770-760 +
Bentzki	925 + A	950-930-950 + A
Orient	280—285 + A	290—300 + A
Sarmatia	760 + N	680—730 + N
Bławat	—.—	—.—
Dom Konfekcyjny	—.—	—.—
Tkanina	—.—	500 + N
Sierakowskie Kopalnie Węgla	250 + N	—.—
Papiernia Bydgoszcz	345 + A	360-380-360 + A
Trie (exkl. Dev.-Stck.)	—.—	230 +
Hurtownia Skór I	—.—	—.—
Zjacz. Cegieln. Aug.-Grabowice	—.—	—.—
Kabel	—.—	170—175 + N
Lloyd Wielkopolski	—.—	175 +
Hurtownia Spółek Spożywcz.	—.—	—.—
Pneumatik	—.—	165—160 + N

Amtliche Notierungen der Getreidebörse (Giełdy Zbożowej) in Posen vom 7. Oktober 1921.

(Die Großhandelpreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Seradella	—.—*)	Odermennig	—.—*)
Futterlupinen	—.—*)	Viktoriaerbsen	—.—*)
Saatlupinen	—.—*)	Felderbsen	—.—*)
Weizen	16 500—17 500	Raigras	—.—*)
Roggen	10 200	Inkarnatklee	—.—*)
Wintergerste	—.—*)	getr. Futterrüben	—.—*)
Braugerste	9000—10 000	Zuckerrüben getr.	—.—*)
Hafer	9000—10 000	Runkeln	—.—*)
Weizenmehl 70 %	23500—24500	Zuckerschnitzel gewöhnl.	—.—*)
Roggenmehl 70 %	13500—14500	„ 30—35%	—.—*)
Senf	—.—*)	„ Steffens	—.—*)
Hanf	—.—*)	Kartoffeln	2800—3000
Buchweizen	—.—*)	Stroh: Getreidestroh, lose	—.—*)
Mohn	—.—*)	„ gepreßt	—.—*)
Hirse	—.—*)	„ (Sommer-)	
Kümmel	—.—*)	„ lose	—.—*)
Winterraps	—.—*)	„ gepr.	—.—*)
Gelber Klee	—.—*)	Heu, lose	2600—2800
Roter Klee	—.—*)	„ gepreßt	3400—3600
Weizenkleie	6600	Klee, lose	—.—*)
Roggenkleie	6400	„ gepreßt	—.—*)

*) Ohne Handel. Weizen- u. Roggenmehl exkl. Säcke. Tendenz: fest.

— **Warschauer Getreidebörse** vom 6. Oktober. Roggen 10 000 bis 10 600, gepreßtes Heu 2800, Raps- und Flachskuchen gemischt franko Station Warschau 12 000 Gerstenkleie franko Mühle Warschau 7000, Roggenmehl 70 v. H. 14 200 M.

Posener Viehmarkt vom 7. Oktober 1921.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 6000—6500 M., II. Sorte 5000—5500 M., III. Sorte 3200—3600 M. B. Bullen I. Sorte 6000 bis 6500 M., II. Sorte 5000—5500 M., III. Sorte 3200—3600 M. C. Färsen und Kühe I. Sorte 6000—6500 M., II. Sorte 5000 bis 5500 M., III. Sorte 3200—3800 M. D. Kälber I. Sorte 11 000 M., II. Sorte 10 000 M.

II. Schweine: I. Sorte 17 500—18 500 M., II. Sorte 16 000 bis 17 000 M., III. Sorte 14 000—15 000 M.

Der Auftrieb betrug: 44 Rinder, 89 Kälber, 30 Schafe, 125 Ziegen, 325 Schweine. — Tendenz: lebhaft. Ferkel 3500 bis 4000 M. das Paar.

Berliner Börsenbericht

vom 6. Oktober.

Diskonto-Komm.-Anleihe	340.—	4% Pos. Pfandbriefe	14.80
Berliner Maschinen-Fabrik Schwarzkopf	886.—	3½% Pos. Pfandbriefe	12.—
Hartmann Masch.-Aktien	775.—	Polnische Noten	2.878
Düsseldorf. Waggon-Fabrik-Aktien	700.—	Auszahlung Warschau	2.158
Schantung Eisenbahnanl.	619.75	Kriegsnoten	3.—
Neuguinea Comp.-Akt.	615.—	Dollar	125.75
R. Wolff	654.—	Englische Pfund	471
		Holländische Gulden	4043
		Schweizer Franken	2197

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

In tiefem Schmerze zeigen wir an, daß am 5. Oktober, nachmittags 5½ Uhr mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager

Professor Dr. G. Peiser

nach kurzem Leiden im fast vollendeten 62. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Ella Peiser, geb. Bittiner,
Richard Peiser, Kandidat der Medizin.

Die Beisetzung findet Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. [3273

Am Mittwoch, dem 5. Oktober, nachmittags entschlief sanft nach kurzem Leiden der

Professor i. R.
Dr. G. Peiser.

Er hat während seiner ganzen amtlichen Tätigkeit dem Lehrkörper der Bergerschule angehört und alle Entwickelungsabschnitte miterlebt, bis er sich infolge eines schweren körperlichen Leidens im Jahre 1908 gezwungen sah, vorzeitig in den Ruhestand zu treten.

Mit ihm ist ein Mann von seltenen Gaben des Geistes und vorbildlichen Charaktereigenschaften dahingegangen, ein hervorragender Pädagoge, der vielen Schülern und Schülerinnen ein hochverehrter Führer gewesen und ihnen Werte für das ganze Leben mitgegeben hat. Seinen Amtsgenossen war er ein treuer Freund und wertvoller Berater.

Der Lehrkörper des Deutschen Gymnasiums.
Im Auftrage: Professor Stiller.

Deutschtumsbund

erbittet und vermittelt Arbeitsaufträge für in der Existenz geschwächte Handwerker der Stadt und Provinz. Aufträge nimmt entgegen die
Geschäftsstelle Poznań,
Waly Leszczynskiego 2 (früher Kaiserring).

Achtung für deutsche Auswanderer!

Ich tausche **polnisches Geld** ein, gegen deutsche Valuta. Näheres durch
3277) **Kaczór, Strzalkowo.**

Herzliche Bitte!

Unsere Anstalt **„Siechen- und Rettungshaus Poznań, Zagórze Nr. 15“,** welche die Aermsten unter den Armen aufnimmt und eine Zweiganstalt des Diakonissen-Mutterhauses ist, befindet sich **infolge der drückenden Teuerung in großer Not.** — Wir sind bei den geringen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, möglichenfalls gezwungen, unsere Arbeit an den Elenden aufzugeben **wenn nicht Freunde und Wohltäter** uns unterstützen. Wir wagen daher die dringende Bitte an alle die ein Herz für die gute Sache haben, uns **hilfreich zur Seite zu stehen,** damit ein Werk, welches über 50 Jahre besteht, nicht untergehen müßte und die armen Kinder und Siechen dadurch ihre Heimstätte verlieren. — Gott der Herr, dem wir mit dieser Arbeit dienen und dessen Liebesgebot wir damit erfüllen wollen, wird reichlich segnen alle, welche fröhlich mithelfen, daß der Sonnenschein der rettenden und helfenden Liebe recht hell leuchten kann. — **Gaben der Liebe,** besonders auch in **Naturalien,** nimmt entgegen die leitende Diakonisse der Anstalt **Maria Simon, Poznań, Zagórze Nr. 15.**

Zu kaufen gesucht

florierende Maschinen- oder Metallwarenfabrik,

möglichst Bromberg, Posen, Thorn oder nächste Umgegend. Kasse und Sicherheit in Deutschland vorhanden. Offerten unter Nr. 10163 an **Annoncenbureau „Par“, Poznań,** ulica Franciszka Ratajczaka 6, erbeten.

Kaufe jeden Posten

Fabrikkartoffeln und frische Zichorienwurzeln.

T. Nowicki, **Kartoffel - Engros,** (früher **D. Ryczywol),**
Poznań, plac Wolności 11. — Telephon 3326.

Für jede Menge [3204

Erlen-, Birken-, Pappelrundholz

bin ich jederzeit Abnehmer u. bitte um Offerte. **Przemysł drzewny, Eduard A. Lehmann, Ostrów (Pozn.).**

Gut erh. bess. **Briefmarkensammlung**

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. **C. B. 3275** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tausch oder Kauf
gesucht mit einem Polen in Deutschl., d. Kolonialgeschäft betreibt, gegen eine Wirtschaft. Objekt v. 500.0—70 000 M., zahlbar in Deutschl. evtl. auch Gastwirtschaft **od.** irgend ein bess. Geschäft in Stadt oder Land. Gefl. Ang. u. **E. G. 3235** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe stets zu den höchsten Preisen sämtliche **getr. Garderobe, Wäsche, Schuhe, Bücher usw. Komme** auch n. außerhalb.
W. Schmidt,
ulica Zamkowa 4,
am Stary Rynek.

Möbliertes Zimmer

von junger Dame von sofort oder später gesucht. Preis Nebensache. Offerten unter **3231** an die **Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.**

Achtung! **Achtung!**

Wert-Taxen
Zentral-Buchstelle des Ostens

im landwirtschaftlichen Verbandshause,
Bydgoszcz, Goethego 37 I.

fertigt jederzeit Werttaxen für Klein- und Großbesitz sowie Ansiedlungen

durch 10 anerkannte gerichtlich vereid. Sachverständige als Taxatoren.

41 Majorate, große Güter u. Domänen, 14 kleinere Güter und 305 Ansiedlerstellen bereits abgeschätzt; darüber gute Empfehlungen vorhanden.

Neue Aufträge an obige Adresse erbeten.

Zigarren engros 20-50%

unter den Fabrikpreisen.

Grösste Auswahl

sämtlicher Artikel der Tabakbranche für das ganze ehem. preuss. Gebiet.

Achtung! **Sämtliche Waren unter den Fabrikpreisen mit Ausnahme einiger Zigaretten**

empfiehlt

Fr. Szymański, Poznań

Telephon 2187 — Telephon 2187
ulica Pocztowa 31, gegenüber der Hauptpost.

Nur erstkl. Fabrikate.

Herrenstoffe
Damenkostümstoffe
Schneiderzutaten
Weißware [3271

Jerzy Blin, Poznań,
ulica Pawła 4 I.

Engros und Detail.

Piotrkowska 32.

Lodzer Nachricht!

Manufaktur - Waren
erstklassiger Firmen empfiehlt zu Fabrikpreisen en gros und en detail [MW 116

Sz. Weksler, Lodz,
Piotrkowska 32 (Laden vorne).

Piotrkowska 32.

Seltene Gelegenheit.

Großes, gut eingeführtes **Elektrizitäts-Unternehmen** in Mittelschlesien, gut beschäftigt und mit großen noch auszuführenden Aufträgen, ist sofort verkäuflich. Große Lager- und Bureauräume Garage, Auto, flottes Detail-Geschäft in allerbester Geschäftslage. Zur Uebernahme sind mindestens M. 600 000.— erforderlich. Es werden nur Offerten ernster Selbstreflektanten beantwortet. Zuschriften unter **B. P. 6338** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [MB 3911

Graudenz.

Große deutsche wirtschafts-politische Zeitung des Ostens sucht unter günstigen Bedingungen für Graudenz einen tüchtigen

redaktionellen deutschen

Mitarbeiter,

der die östliche Wirtschaftspolitik beherrscht und nebenamtlich im Sinne einer deutsch-polnischen Annäherung die regelmäßige Berichterstattung übernimmt. Bewerber mit polnischen Sprachkenntnissen und journalistischer Vorbildung bevorzugt.

Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 10180 an die Annoncenexpedition **„Par“ Poznań** - Fr. Ratajczaka 8. Verschwiegenheit zugesichert.

Restgut,

in der Nähe von Poznań zu angemessenem Preise zu kaufen gesucht. Suchender wohnt noch in Deutschland. Offert. unter **Nr. 10173** an **Annoncenbüro „Par“ Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 8,** erbeten.

Mein in einem groß. Kirchdorfe Pommerellens gelegen.

Geschäftshaus,

in welchem seit vielen Jahren ein gutgeh. Kolonialwarengeschäft und Schankwirtschaft betrieben wurde, auch zu jed. and. Unternehmen wie Manufakturwaren geeignet ist, ist mit 6 Mrg. gut. Gartenland, ganzer Ernte, reichl. leb. u. tot. Invent. sof. zu verkaufen od. auch z. verpachten. **Felix Todtenkopf, Gr. Konarzin.**

Versch. Möbel z. verkauf.
ulica św. Marcin 65 I.

Verkaufe 1 schw. Anzug,
fast neu, für mittlere Figur.
Spokojna 10, 3 Tr. links.

Stellenangebote

Redegewandten Vertreter, mit Grundstücksmarkt vertraut, sucht d. bed. Prov. **Immobilien-Propaganda-Gesellschaft, Berlin N. 24, Friedrichstraße 131 D.**

Stellengesuche

Aelterer Mann früh. landw. Beamter, ohne Anhang sucht irgend eine **Beschäftigung** in der Stadt oder auf dem Lande. Er ist noch rüstig u. wird als zuverlässig empfohlen. Gefl. Angeb. u. **K. L. 3255** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Akademiker, höh. Beamter, perfekt deutsch, poln., franz., sucht **Nebenbeschäft.** Off. u. **K. D. 3278** a. d. Geschst. d. Bl.

Allein durch **Homöopathie** wirst Du **gesund** wie noch nie. **Homöopathische Zentral-Beratungsstelle, Leipzig-Gautzsch,** Weberstr. 15. [2776

Geldschrank und eisernes Schiebegitter, zu kaufen gesucht.
Chwilkowski, św. Marcin 40

Wohnungen

Eisenbahnbürobeamter sucht **möbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe u. **3270** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Donnerstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Zool. Gartens:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Karten à 200, 150, 75 u. 40 M. in der Evgl. Vereinsbuchhdlg. (ul. Wjazdowa.)

Gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 5. 10. 1921 gelten vom 1. 10. 1921 ab nachstehende Preise für elektrische Energie:

Nach Zählertarif für 1 Kwst.

	Einfach	I.	II.
Licht	86 —	86,—	58,—
Kraft	58,—	86,—	58,—
für Strom zum Laden von Batterien		120,—	58,—
für direkte Stromentnahme in Batterieanlagen		120 —	74,—

Nach Pauschaltarif monatlich:
Treppenbeleuchtung pro Lampe bis 32 Nk. 145,— Mk.
Sonstige Beleuchtung je 50 Watt . . . 335,— „

Magistrat VII E.

Graudenz.

Große deutsche wirtschaftspolitische Tageszeitung des Ostens sucht für die **Verwaltung** einer in Pommerellen, wahrscheinlich Graudenz zu errichtenden Zweigstelle möglichst zu **sofort** einen gewandten, möglichst polnisch sprechenden

deutschen Herrn

aus der Zeitungsbranche, der in der Lage ist neben der Führung der Zweigstelle die regelmäßige redaktionelle Mitarbeit zu übernehmen. Insbesondere handelt es sich um die neutrale Behandlung deutsch-polnischer Wirtschaftsfragen. Die Stellung ist gut dotiert. Dienstwohnung mit der Zweigstelle verbunden.

Angebote die vertraulich behandelt werden erbeten unt. Nr. 10 177 an das Annoncenbureau **„PAR“, Poznań,** ul. Fr. Ratajczaka 8.

Zum möglichst baldigen Eintritt zwei im Genossenschafts- und Bankfach erfahrene

Bankbeamte

für den 2. u. 3. Vorstandsposten

gesucht, die möglichst der polnischen Sprache mächtig sind. Für den 2. Vorstandsbeamten ist Dienstwohnung mit Zentralheizung im Bankgebäude vorhanden.

Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an [3274

Gewerbebank, Sp. z. z n. odp., Poniec.

Bilanzsicherer **1. Buchhalter**

für sofortigen Antritt gesucht. Für Verheirateten Dienstwohnung verhand. **Danziger Privat-Aktien-Bank, Graudenz.**

Dom. Korytnica bei Raszków sucht zum 1. Januar 1922 einen unverheirateten [3202

Inspektor,

der nach allgem. Angaben zu wirtschaften hat, und der der polnischen Sprache in Wort u. möglichst in Schrift mächtig ist. Für eigenes Reitzeug wird Entschädigung gezahlt.

Suche per sofort einen jüngeren, tüchtigen

Inspektor

nicht unter 24 Jahren, der unter meiner Leitung zu wirtschaften hat. Gehaltsansprüche usw. bitte zu richten an **R. Jeß,**
Wziąchów bei Pogorzela. [3194

Suche, da jetziger Stelleninhaber die landwirtschaftliche Schule besuchen will, zum 1. 1. 1922, evtl. auch später für hiesige 2000 Morgen große, hochintensive Wirtschaft einen zuverlässigen, fleißigen, jüngeren

Wirtschafts - Assistenten

oder ebensolche **Gutssekretärin.**

Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. — Ferner suche zum gleich. Termin jungen strebsamen Mann am liebsten Landwirtssohn, als

Eleven.

Poln. Sprache u. Schrift erwünscht. Näh. Bedingungen nach Vereinb. Meldung an

Inspektor Reimann, Dom. Dębina,
Post Okoniewo, Kreis Szamotuły.

Maurer

für dauernde Beschäftigung gesucht. [3261
Karl Deetz, Baugeschäft, **Danzig,** Dominikswall 12.

Gesucht für 1. November eventuell später erfahrene

Meierin

bei hohem Gehalt. Die Stellung ist selbständ. Zeugnisabschriften erbeten [3272
Dom. Górzewo (Uhlenhof) b. Rogoźno (Murchenwalde).